

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die Hefepolene Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg. Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 103 Schmiedeberg, Montag den 24. Dezember 1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormitta g 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sofern es noch nicht geschehen ist, sofort, spätestens aber bis zum 31. Dez. auf dem hiesigen Polizeibureau anzumelden.

Schmiedeberg, den 21. Dezember 1894. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthäide sollen Freitag, d. 28. December er. von Vormittag 10 Uhr ab

68 Raummeter er. Nuzholz, 2 Meter lang, und 2 Stück Eichen

Sammelplatz im Schlage Jagd 26 an der 6 in der Hinterhaide und von Mittags 12 Uhr ab 2 Stück Eichen, 332 Stück Birken I.-III. Klasse, 10 Stück Kiefern und 70 Stück tieferer Stangen.

Sammelplatz an der Bahnlinie am Wirtschaftsgelände der alten Kohlengrube, Jagd 5 Vorderhaide öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht. Schmiedeberg den 17. Dez. 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105a des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass am 1. Weihnachts-Oster- und Pfingsttag der Handel mit Back- und Conditorenwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 bis 8 1/2 und 10 1/2 bis 12 Uhr Vormittags und der Handel mit Colonialwaaren, mit Nüssen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 1/2 bis 8 1/2 und 11 bis 12 Uhr Vormittags gestattet ist.

Schmiedeberg, den 21. Dezember 1894. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen des Weihnachtserverkehrs werden an Stelle der Botenpost Schmiedeberg-Priesch nach Bedürfniss außergewöhnliche Paketfahrten eingelegt werden. Gewöhnliche Pakete, welche in der Zeit von 8-12 Uhr zur Einkieferung gelangen, erhalten mit diesen Paketfahrten Beförderung.

Schmiedeberg, (Bez. Halle) d. 18. Dez. 1894. Kaiserliches Postamt. Hornbogen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Montag den 24. Dezember.

Abends 5 Uhr Christvesper. Herr Oberpf. Schmiediche

1. h. Weihnachtstag.

Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiediche Nachm. halb 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessel. Collette für das Diakonissenhaus in Halle a. S.

2. h. Weihnachtstag.

Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessel. Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiediche. Collette für den Jerusalemverein.

Kirchenmusik.

1. Feiertag: „Hoch thut euch auf“ Chor aus dem Auditorium „Messias“ von Händel. 2. Feiertag: Kantate für Chor und Solo über Psalm 90 von K. Fr.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

1. Feiertag.

Vorm. halb 10 Uhr Beichte: Herr Diaconus Lange. Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch. Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange.

2. Feiertag.

Vorm. 10 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange. Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.

Conse vom 22. Dez. 1894

Deutsche Fonds.

Table with 2 columns: Fund name and amount. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Consols, etc.

Pandbriefe.

Table with 2 columns: Pandbrief name and amount. Includes Hann. Pfandbr., Nordd. Pfandbr., etc.

Anstaltliche Fonds.

Table with 2 columns: Anstaltliche Fonds name and amount. Includes gar. Kaiserl. Eisenb. Brict, alte Reichsanl., etc.

Paul Berndt,

Bank- u. Lotterie-Geschäft. Telegramm-Adresse: „Lotteriede-bank Wittenberg.“ Telefon-Anschluss Nr. 23.

Die Deutsche Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Referenzen: holländischer Apotheker, sowie holländischer und holländischer Krantenanstalten, empfindlich

COGNAC

* zu N. 2 - pr. Fl. ** „ „ 2.50 *** „ „ 3.00 **** „ „ 3.50

Meine Niederlage für Schmiedeberg u. Umgegend Verkauf in 1/2 u. 1/3 Fl. bei Herrn Franz Grampe.

Kälte hat bis jetzt auf sich warten lassen. Und nun gar erst der Winters Anfang! Milde Luft wie im Frühling, Regen, Nebel, Wege und Stege aufgeweicht: damit macht der gestrenge Herr Winter seinen Anfang! Schäumen soll er sich der alte Gesell', ebenso wie St. Petrus, der in diesem Jahre ganz und gar nicht auf die Wünsche der Erdbewohner gehört hat.

Wie verendet man Hasen mit der Post? Zur jetzigen Zeit werden bekanntlich viele Hasen mit der Post versandt und es ist sehr häufig vorgekommen, dass dieselben aus dem Grunde nicht eintrafen, weil die Adressen, welche an der Hasen befestigt waren während der Beförderung abgerieben wurden. Solche Hasen befanden in der Regel aus Papier oder Cigarrenkittchen und war deshalb ein Abreiben derselben leicht möglich. Um nun sicher zu gehen, dass die Sendung rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangt, verwende man anstatt der Adressen eine Stück altes weißes Leinen oder Baumwollstoff in der Größe einer Postpaketadresse und nähe an den vier Ecken Band von genügender Länge und schreibe auf den Stoff die Adresse namentlich dem Bestimmungsort groß u. deutlich. Legt man nun die Adresse dicht hinter dem Nacken mitten auf den Rücken, schlägt die Bänder um den Leib, und verbindet die straff angezogenen Bänder durch Verknötung, so wird eine dauernde Haltbarkeit der Adresse an dem Rücken hergestellt sein.

Ein unschuldiges Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Schwindel, Magenbeschwerden, selbst auch gegen erstere Leiden auf dieser Grundlage besteht in dem täglichen Genuss, heller Senfförner (Sinapis alba), wovon man einige Wochen lang, auch länger fort, täglich 2-3 Mal einen gehäuteten Kaffeelöffel nehmen kann. Das Mittel stammt schon aus dem 16. Jahrhundert, wo ein Engländer großes Aufsehen durch die damit bewirkten Kuren machte 1827 heilte sich ein Herr Digier in Paris mit welchem Senfamen von langwieriger Verdauungsstörung und künbigte danach sein einfaches Mittel in allen Zeitungen und in besonderen Druckchriften an, wodurch es sehr verbreitet wurde; trotz dem ist es wieder mehr in Vergessenheit gerathen. Sehr wohl könnte demnach eine solche Kur mit weissen Senfförnern, die in jeder Apotheke zu haben sind dem volksthümlichen Gebrauch anheim gegeben werden.

Aus Rah und Fern. Bad Schmiedeberg, den 23. Dezember 1894. Ein ernter Bekante in froher Weihnachtszeit. An herzerfreuenden Geschenken, an frohen Geschern ist in der Weihnachtszeit kein Mangel, aber wir bleiben nur nicht in der Weihnachtszeit, sondern hinaus geht es wieder, dem Neuen Jahre und ernteren Tagen zu. Mag man doch über dem Frohsinn des Lebens Ernst nicht vergeffen und gerade in diesen freudigen Tagen, wo dem Fluge der Gedanken eine gewisse Begeisterung anhaftet, beginnen, Späteres zu erwägen. Die Zeit vom Weihnachtsfest bis zu Ostern, wo so viele junge Leute die Schule verlassen, um einen bürgerlichen Beruf sich auszuwählen, sie er scheint wohl lange, aber sie entschwindet nur zu bald, weil des Jahres erster Monat in der Regel doch vermehrte Anpräge stellen an Arbeitsleistungen und Arbeitskraft. Und daher kommt es denn, dass diese hochwichtige Frage: „Was willst du werden?“ oft zum Schluss übers Knie gebrochen und im Sandum drehen erledigt werden muß. Hier heißt es wirklich: Erst wägen dann wagen, denn ein hohes Waquiss ist es, einen jungen Menschen, dessen Leistungsfähigkeit nicht erprobt, dessen Charakter nicht geklärt, dessen Neigungen nicht geprüft sind, nun ohne Weiteres einem Lebensberufe zuzuwenden. Er wird's schon lernen! Ja, das sagt man schon, aber Hoffen und Harren hält oft zum Narren! Wie unendlich oft steht man nicht Eritenzen, welche beklagenswerthen Schiffbruch gelitten haben, die nicht aus, noch ein wissen, die aber vielleicht weniger unschuldig sind an ihrem Unglück, als die Eltern, die sie aus eine verkehrte Bahn lenkten. Ja, früher als eine strenge und kraffe Erziehung statifand, und der Lebensberuf oft von früh an vorgezeichnet war, da war Vieles ganz anders, vom verfehlten Leben nicht groß die Rede. Heute aber stehen die Dinge ganz anders, da sollen die Eltern bei Zeiten rathen und prüfen und am besten sich mit den Lehrern ihrer Kinder ins Einvernehmen setzen zu einer vertraulichen Aussprache über Können und Willen der Kinder. Ein guter Rath kommt über Nacht, oder das Niffio ist doch viel zu groß, wenn es sich um einen Rath für den ganzen Lebensberuf handelt. Damit kommen wir nicht aus der Stelle. Briefe ein Vater seinen Sohn bei Zeiten nach Neigungen, Anschauung und Charakter; was er zu thun hat, wird er dann bald wissen.

Der Herr Winter hat sein Regiment angetreten, die Fägel der Regierung hat er annehmend noch dem Herbst überlassen und der wirtschaftet nun munter darauf los. Früher Himmel, fast jeden Tag Regen ist keine Parole. Mit Winters Anfang haben wir ein gutes Stück der ungemüthlichen Zeit hinter uns; nun geht es wieder aufwärts, nicht lang mehr währt es und wir haben das neue Jahr, von dessen Höhe doch schon eine Aussicht auf andere, hoffentlich recht gedeihliche und segensreiche Tage möglich ist. Gebrauchen kann sie alle Welt! - Was wir vom Winter zu erwarten haben, das ist in diesem Jahre noch nicht so recht klar, denn die früh angekündigte nordpolarige

Die Krise im Reichstags-Präsidium.

Gerhard v. Levetzow ist seit 1888 Präsident des deutschen Reichstages und war es auch schon in der Legislaturperiode von 1881-84. Ueber seinen Takt, seine Geschäftsführung und Unparteilichkeit herrscht unter allen Parteien, selbst unter den am meisten links stehenden, nur eine Stimme der Anerkennung. Wenn trotzdem in den letzten Tagen vor dem Feste das Gerücht aufstanden und Glauben finden konnte, daß Herr von Levetzow amtsünder sei und daher seine hohe Stellung aufgeben wolle, so müssen dafür schwerwiegende innere Gründe vorhanden sein.

Als ersten dieser Gründe nimmt man an, daß es diesem konservativen Mann am 6. Dezember peinlich gewesen sei, in seiner Disziplinargewalt gegenüber dem Verhalten der vier oder fünf beim Kaiserhof sitzenden Sozialdemokraten beschränkt gewesen zu sein. Außerdem dieser Grund ist zweifellos hinlänglich. Stellen sich Mängel in der Geschäftsordnung des Hauses heraus, so können dieselben abgestellt werden, und die Bereitwilligkeit dazu hat die Mehrheit des Hauses durch Annahme einer entsprechenden Resolution der National-Liberalen zu erkennen gegeben. Ja, wenn diese Resolution abgelehnt worden wäre, so würden die Mitglieder des Reichstages sich immer noch in Betracht zu ziehen, daß Herr von Levetzow sich zwar als feinfühlig, niemals aber als nervös gezeigt hat und daß niemand es ihm zur Last legen kann, wenn ihm die Hände durch die Geschäftsordnung gebunden sind.

Ein anderer Grund läßt sich schon eher hören. Wahrscheinlich infolge einer Verabredung mit der Reichsregierung sollte die erste Lesung der Minister-Vorlage noch vor der Weihnachtssitzung vorgenommen werden. Dies geschähe aber an dem Widespruch der Sozialdemokraten, die sich — und das war ihr gutes Recht — die offensichtliche Beschlußunfähigkeit des Hauses zu nütze machten. Wenn mehr als die Hälfte aller Mitglieder unentschuldigt und ohne Urlaub fehlt, so ist das sicher ein schlechtes Zeichen, und wenn nun gar die Mitglieder jener Partei, der der Präsident entnommen ist, die verhältnismäßig meisten säumigen Mitglieder aufzuweisen hat, so begründet es sich, daß Herr v. Levetzow die Bürde seines verantwortlichen Amtes gern los sein möchte.

Indessen Herr v. Levetzow soll noch andere Gründe zur „Verstimmung“ haben. Für den Präsidenten des Reichstages, so schreibt der „Hamb. Korr.“, ist es nicht gerade erquicklich, wenn eine Maßregel, wie das Nachschießen der Straferfolgung zur Strafverfolgung des Abg. Niebisch mit einer Motivierung, die in die Rechte des Hauses eingreift, vom Bundesratssitz darauf zurückgeführt wurde, daß der Präsident des Reichstages erklärt habe, nicht einschreiten zu können. Es konnte so scheinen, als ob der Präsident damit einen Eingriff in die Immunität des Reichstages habe rechtfertigen wollen. In Wirklichkeit beweist die Bemerkung nur, daß der Präsident der Ansicht war, nach der bestehenden Geschäftsordnung sei ein Ordnungsruch gegen Niebisch wegen des Eigenscheidens beim Kaiserhof nicht gerechtfertigt.

Diese Anstellungen in einem Blatte, das bisher oft zu offiziellen Verlautbarungen benutzt wurde, klingen wie eine Genugthuung für Herrn v. Levetzow. Und das mögen sie auch sein sollen, denn nicht nur der Reichstag ist mit seinem Präsidenten zufrieden, sondern auch die Regierung kann sich an dieser schwierigen Stelle kaum einen besseren Mann wünschen.

In einem Teile der linksstehenden Presse hat man es inadelnwert gefunden, daß der Präsident bei der Weihe des neuen Reichstagsgebäudes in Landwehr-

Majors-Uniform erschien. Wenn dieser Tadel zutreffend wäre, so käme er doch jedenfalls viel zu spät, denn es ist bekannt, daß Herr v. Levetzow bei den Thronreden im Weißen Saale stets in Majors-Uniform erschienen ist, ohne daß man daran Anstoß genommen hat. Uebrigens wird dieser Vorwurf dem Präsidenten auch nicht besonders nahe gegangen sein.

Dagegen macht die „Germania“ noch auf einen Umstand aufmerksam, der dem Herrn v. Levetzow den Wunsch des Rücktritts nahelegen könnte. Vom Bundesratsstische, so führt das Blatt aus, weht jetzt ein scharer Wind in den Reichstag hinein und dadurch wird einem konservativen Reichstagspräsidenten die Handhabung seines Amtes nicht leichten Amtes sehr erschwert. Er soll unparteiisch nach jeder Seite hin jede Schärfe, die über das parlamentarisch zulässige Maß hinausgeht, verhindern und eventl. kraft seiner Präsidialgewalt rügen, und da mag er in den verangeregten und kommenden Stürmen im Reichstag in peinliche und schwierige Situationen geraten sein und geraten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zu den Jagdgästen des Kaisers in Königs-Wusterhausen gehörte auch der ehemalige Ministerpräsident Graf Guleburg.

Kirch Wisnack ist am Freitag von Varzin nach Friedrichruh übergeföhrt.

Der Bundesrat hat beschlossen, dem vorjährigen Reichstagsbeschlusse wegen Verletzung des Entwurfs eines Heimstättengesetzes zur Zeit keine Folge zu geben.

Der Gesetzentwurf, betr. die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs, der von neuem dem Bundesrat vorgelegt ist, geht davon aus, daß für die nächsten fünf Jahre die Militärkreditverträge die Leberwessungen an die Einzelstaaten nicht übersteigen dürfen, also, soweit das nach dem Staatsvertrage der Fall sein würde, durch neue Steuern gedeckt werden müssen.

Es besteht die Ansicht, sowohl die Reichs- wie die preuß. Landesvertretung demnach mit der gesetzlichen Regelung der Aufsicht über den Nordostsee-Kanal zu befassen. Allen Anschein nach ist der Wunsch vorherrschend, ebenso wie die Ausführung des Baues auch die Verwaltung und Beaufsichtigung des Verkehrs auf dem vollendeten Kanal durch das Reich zu übernehmen zu lassen. Die ganze Materie ist indes ziemlich verwickelt, und die Lösung der bereits vorhandenen und noch im Hintergrunde schlummenden Schwierigkeiten dürfte nicht ohne einige Reibung geschehen werden.

Die Einrichtung einer Reichs-Lotterie wird, wie ein Berichterstatter meldet, in den Kreisen der Regierung geplant. Man denke dabei an eine Ausdehnung der Einrichtungen der preussischen Staatslotterie über das ganze Reich unter Entschädigung der Einzelstaaten für Aufgabe ihrer Staatslotterien. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Ueber die Verträge mit der erleichterten Infanterieausrüstung sind der Post zufolge auch der preuß. Militärverwaltung die Berichte der Versuchsbataillone in den ersten Tagen dieses Monats eingereicht worden und werden einer genaueren Prüfung unterzogen. Wahrscheinlich werden noch weitere Tragungsverträge gemacht werden.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1894 sind im ganzen 9670 Warezengischen-Anmeldungen beim Patentamt eingegangen und zwar entfallen hiervon auf den Monat Oktober rund 8000, auf den November rund 1670. Hieron beziehen sich etwa 6900 auf solche Warezengische, die bereits nach Maßgabe des Gesetzes vom Jahre 1874 eingetragene waren. In die Zeichenrolle sind bisher rund 750 Anmeldungen ein-

getragen. In weiteren 600 Fällen hat die Abteilung für Warezengische entschieden, daß die angemeldeten Zeichen eintragungsfähig sind. Die Eintragung erfolgt, sobald die dazu nötigen technischen Vorbedingungen erfüllt sind.

Das preuß. Staatsministerium wird sich, wie die „Schl. Zig.“ erfährt, demnach mit dem Antrage zu beschäftigen haben, der Bundesrat möge eine Erhebung über die Verhältnisse des Handwerkerstandes im ganzen Reiche veranlassen. Wenn dieser Antrag zur Annahme gelangt, darf darauf gerechnet werden, daß die Erhebung bereits im Frühjahr, unabhängig von der Berufszählung, ins Werk gesetzt werden wird.

Die Meldung, daß der preuß. Landtag am 8. Januar einberufen werden sollte, bestätigt sich nicht. Nach halbamtlicher Mitteilung ist vielmehr als Einberufungstag Dienstag, 15. Januar, in Aussicht genommen. Es bleibt also bei dem bisherigen Uebereinstimmen am letzten verfassungsmäßig zulässigen Termin die Eröffnung stattfindet.

Eine weitere Strafverfolgung des Abg. Niebisch nach Schluß der Reichstags-Sitzung soll, wie die „Berl. Morgenpost“ mitteilt, seitens des Staatsanwalts nicht erfolgen. Die Regierung sei durch die national-liberale Resolution wegen Verletzung der Disziplinargewalt des Präsidenten vollumfänglich befriedigt.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph beabsichtigt, bereits am ersten Weihnachtstagesabend in Budapest einzutreffen. Demnach könnte die ungarische Ministerkrisis bereits früher, als man bisher annahm, zum endgültigen Abschluß kommen.

Belgien.

In der belgischen Congopolitik scheint irgend etwas nicht zu stimmen. Zwar tritt man in Brüssel Regierungskreisen den gerüchtweise verlautbarten Nachrichten entgegen, daß die Stationen am oberen Congo bebrot sein, aber andererseits bestätigt es sich, daß die Congopartei im Schoße des belgischen Kabinetts zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen geführt hat. Daneben gehen die französischen Bestrebungen, den Congo fast ausschließlich für Frankreich zu erwerben, ihren Gang, vorläufig allerdings noch ohne Aussicht auf handgreifliche Erfolge.

Italien.

Ist Crispigliuldig? Ist er es nicht? Diese Fragen scheinen ungelöst in das neue Jahr überzugehen. Heute liegt folgende Meldung vor: Die „Opinione“ bezeichnet die Meldung der Florentiner „Nazione“ über den von Tanlongo nächstherweise im Ministerium des Innern geschriebenen, Crispigli belästigenden Bericht als zutreffend.

Rußland.

Eine Ansprache des Zaren in einer Sitzung des Komitees für den Bau der sibirischen Eisenbahn wird wie folgt gemeldet: „Die Annahmefolge des Baues der sibirischen Eisenbahn ist eine der größten Thaten der rufmässigen Regierung meines unvergesslichen Vaters. Dieses ausschließlich friedliche und kulturelle Unternehmen mit Gottes Hilfe durchzuführen, ist nicht nur meine heilige Pflicht, sondern auch mein herzlichster Wunsch, um so mehr, als die Angelegenheit mir von meinem teuren Vater übertragen wurde. Ich hoffe, unter Ihrer Mitwirkung den von ihm begonnenen Bau des sibirischen Schienenweges billig und hauptsächlich schnell und gut zu vollenden.“

Der sogenannte Marschall Jagoffsky, der unter dem Namen eines Barons v. Ungern-Sternberg in Belgien aufgetreten war und der Beteiligung an der künftigen Anarchisten-Verhinderung beschuldigt ist, hat nach einer Mitteilung der russischen Regierung ein umfassendes Geständnis über die künftige Anarchisten-Verhinderung abgelegt. Danach planten die Anarchisten die Sprengung des Gajometers der Gasanstalt in Lüttich und die Veranstellung eines Massenmordes unter dem Schutze

Gekerkelt.

Roman von A. Renore.

Autorierte Uebersetzung von A. Ritter.*

Lady Mildred Brieflich, Tochter des verstorbenen Lord Morrison, Schwester des jetzigen Earl, saß an ihrem Schreibtisch im Wohnzimmer ihres Londoner Quartiers. Sie beantwortete einige Briefe; aber ab und zu unterbrach sie ihre Beschäftigung, um einen halb forschenden, halb besorgten Blick auf ihre Tochter zu werfen, die auf einem niedrigen Stuhl ruhete, das Haupt zurückgelehnt, die Hände lässig auf dem Schoße gefaltet, die Augen halb geschlossen.

So oft Lady Mildred auf ihre Tochter sah, legte sie ihre Stirn in tiefere Falten.

Mutter und Tochter hatten die Nacht im Ballsaal durchbracht; Gilda hatte viel getanzt, ja; aber wenn die Mutter früh und ruhig an ihr Tagewerk gehen konnte, wie durfte sich dann die Tochter diesen Ausbruch der Müdigkeit und Abspannung erlauben! — Das war nicht für ein Mädchen, das jetzt seine glänzendsten Erfolge feiern sollte.

Entschlossen legte Lady Mildred die Feder auf das Schreibzeug und redete ihre Tochter an: „Deine Toilette war gestern Abend brillant, Gilda.“

Das Mädchen erhob sein Haupt. Es konnte jeder Stimmungsbildung der Mutter; es wußte, daß, trotz dieser scheinbar gleichgültigen Worte, die Mutter etwas Wichtiges zu besprechen habe. Lady Mildred fuhr fort: „Was, Gilda, sag mir viele Schmeicheleien über dich, kind, und in der That, du sahst gut aus.“

* Uebersetzter Nachdruck wird verboten.

„Es freut mich, wenn du zufrieden mit mir warst, Mutter.“ sagte Gilda. Die Mutter überhörte diese Bemerkung: „Du tanztst sehr oft mit Hugo?“

„Dreimal.“

„Das ist oft. Der Regel nach muß ein junges Mädchen nicht einem Herrn drei Haupttänze schenken, wie du thust.“

Gilda schweig.

„Und wie oft tanztst du mit Mr. Hayes?“

„Ich gab ihm zwei Balzer.“

„Es war gut. Mr. Hayes ist ein Mann, der es verdient, ausgezeichnet zu werden.“

Gilda schweig wiederum.

Lady Mildred erhob sich von ihrem Platz, ging durch das Zimmer zu ihrer Tochter und ließ sich neben ihr auf einem Fauteuil nieder. Dann begann sie ernst: „Du weißt, Gilda, was mich bewegen hat, die ratenben Kosten für die feste Saison anzubringen.“

Gilda neigte das Haupt: „Ich weiß es!“

„Du hast begriffen, weshalb ich mich den brüderlichen Beschränkungen während zwei langer Jahre unterzogen habe?“

„Ja,“ tönte wieder die gepreßte Antwort von den Lippen des Mädchens.

„Es ist dir auch bekannt, daß eine zweite solche Saison mir eine Unmöglichkeit ist?“

„Ich weiß alles, Mutter, wozu das heut?“ Wie ein Schmerzensschrei klangen die Worte.

„Weil die Mutter sehr unerbittlich fort: „Es ist notwendig, daß du dir all das klar legst, und noch mehr. Gehe ich zu dem eigentlichen Zweck meiner Unterredung über, möchte ich deine Ideen über dein Verhältnis zu Hugo Madenize klären. Du hast ihn gern; dagegen ist nichts zu sagen, da er ein hübscher Mensch

von angenehmen Manieren ist und dir, was man so nennt, den Hof macht. Daß dir das gefällt, deshalb schelte ich nicht; nur verlange ich von dir, daß du dabei im Auge behältst, daß es eben beim Hofmachen mit ihm bleiben muß und bleibt. Hugo ist der jüngere Sohn aus guter Familie, doch eben der jüngere Sohn auch aus armer Familie, der nur an Heiraten denken kann und denkt, wenn er ein reiches Mädchen findet. Zudem ist er dein rechter Vetter; ich hoffe also, du verstehst, daß von einer ersten Liebe zwischen dir und Hugo nicht die Rede sein darf.“

Gilda sah ihre Mutter mit dem Ausdruck eines zu Tode getroffenen Fisches an: Die Mutter schaute auf den Brillanten an ihrem Ring und sprach wieder: „Nun komme ich zu dem Hauptzweck meiner Unterredung mit dir. Nach allem, was ich dir eröffnet habe, wirst du verstehen, daß ich von dir erwarte, das Glück nicht zurückzuweisen, wenn es sich dir bietet.“

„Ich verstehe dich nicht, Mutter.“ sagte Gilda leise.

„Du verstehst mich wohl,“ behauptete Lady Mildred; „Du kannst nicht so blind sein, daß du nicht bemerkst, wie ernste Absichten Mr. Hayes in seinen Anmerkungen dir sich verfolge.“

„Mutter,“ handelte Gilda; „du täuschst dich; er ist ja so alt, er betrachtet mich als ein Kind.“

Lady Mildred fiel ihr ins Wort: „Doch, ich weiß es besser. Er sprach gestern Abend mit mir. Du wirst von tausend Mädchen beneidet werden. Er ist unermesslich reich; er besitzt eine der schönsten Herrschaften, die ihm kirchlich als Erbe zugefallen ist und seine Mädchen aus Aufrufen verlangt hat. Er ist etwas älter als du; dennoch kommt dir ihn nicht als neuem; sein Reichtum findet man allgemein ansehend, und was mein Mutterberg betrifft, er sieht dich mit der wahrsten, tiefsten Mannesliebe, die mir je vorgekommen ist. In

der Finsternis. Infolge der Ausfuhr von 18 Millionen wurde verhaftet worden.

Rassanklagen.

Die Minister in Bulgarien, wo man einen ganz neuen Kurs einzuschlagen für räthlich hält, basiren an: Nabolawow legte das Mandat, ein Kabinett zu bilden, in die Hände des Fürsten zurück. Der Versuch, ein Kabinett aus Anhängern Nabolawows und des sehr ruffenfeindlichen Janlow zu bilden, mußte an der Weigerung Petrowoss, mit den Janlowitschen in ein Kabinett zu treten, scheitern; jetzt ist Stoilow mit der Kabinettsbildung betraut. Dem Fürsten scheint die Angelegenheit wenig Sorge zu bereiten; er ist zu seinen hohen Verwandten nach Coburg abgereist.

Vier Vertreter der zahlreichen griechischen Kolonien in russischen Kaufmanns sind in Griechenland neulich eingetroffen in der Absicht, den Weg zu einer Massenwanderung ihrer Auftraggeber nach Griechenland zu ebnen. Diese Griechen waren aus Kleinasien (nordwesten Trapezunt und den türkischen Küstenprovinzen an Schwarzem Meer) zu verschiedenen Zeiten in den letzten hundert Jahren nach Russland ausgewandert, hauptsächlich um sich der türkischen Unterdrückung zu entziehen, dann aber auch wegen des ungeliebten Klimas und der Dürftigkeit des Bodens ihrer Heimat. Ihre Zahl beläuft sich auf 70 000. Jetzt sollen sie nach bestimmtem Rezept „russifiziert“ werden und inselgelesen sehen sie sich nach ihrem alten Vaterlande zurück.

Afien.

Aus guter Quelle hört das „Neu. Vir.“ aus Schanghai, es seien direkte Friedens-Verhandlungen zwischen Peking und Tokio im Gange.

Australien.

Auf den Neuen Hebriden scheinen recht nette Zustände zu herrschen. Auf Portocoff und Tanna (Neue Hebriden) schlagen sich die Eingeborenen gegenseitig kühnere Beweise ab. Ein einziges Dorf hat über die Hälfte seiner Bewohner eingekerkert, die von der kriegelosen Partei alsbald getödtet und verbrannt worden sind. Auf Santo wurde eine Anzahl Spanier, die als Fischer, von den Zuckerplantagen wohlgenährt nach ihrer heimatlichen Insel zurückgekehrt waren, kaum acht Tage später am Spieß gebraten und aufgefressen.

Inpolitischer Tagesbericht.

Enden. In unserer Stadt, wo sich das größte überseische Telegraphenamt befindet, das zur Zeit noch bedeutend vergrößert wird, wird demnächst vor dem Post- und Telegraphengebäude ein Denkmal für den Generalpostmeister Unterstaatssekretär Dr. v. Stephan errichtet werden. Das Denkmal besteht aus einer Wüste in Bronze auf einem Granitsockel ruhend.

Frankfurt a. M. In der Drainierkranke in Sachsenhausen ist am Freitag ein Neubau eingeweiht. Gegen 25 Arbeiter wurden verschüttet. Feuerwehr und Soldaten sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Der Neubau war bis zum dritten Stockwerk angefertigt. Von den 25 Arbeitern, die sich auf dem Bau befanden, ist einer getödtet, zehn wurden mehr oder minder schwer verletzt. Ein Arbeiter liegt noch unter den Trümmern begraben. Der den Bau leitende Baumeister ist in polizeiliches Gewahrsam genommen worden.

Güstrow. Nach vierjähriger Verhandlung verurteilte die hiesige Strafkammer den Direktor der vertrachten medienburgischen Viehverpachtungsgesellschaft, Marci, wegen Betrugs und Untreue zu anderthalb Jahr Gefängnis, zwei Jahr Ehrverlust und 1500 M. Geldstrafe. Die mitangeklagten Direktoren Spennhoff und Hinrichs wurden freigesprochen.

Hamburg. Leute, die von einer „Madrugreise“ zurückkommen, melden, daß der Wunderdoktor an einem inneren Fehler leide, der nur durch geschickte Operation entfernt werden könne. Ist beigebe sich zwecks dieses Operation zu Professor Bergmann in Berlin. In der genannten Zeit wird keineswegs seine „Paris“ ruhen,

sondern wird von seinem „Affistenten“ (Frau oder Sohn) vertreten. Er erludt deshalb die leidende Menschheit weiter zu ihm zu kommen.

Lauban. Ein bedauerlicher Vorfall hat in Schreiberdorf den Tod eines 21-jährigen Kindes zur Folge gehabt. Entsprechend der besamten Sitte, daß als Christkinder und Nupprecht verlebte Kinder in fremde Wohnungen eintreten, singen und kleine Besorgungen dafür nehmen, traten nämlich einige solche „Christkinder“, angeblich aus Lauban, ohne daß man darauf vorbereitet war, in die Wohnung des Braumeisters Brod in Schreiberdorf ein, der gerade seinen 21-jährigen Knaben auf dem Arme hielt. Das Kind schreute sichtlich zusammen, fürchtete sich und die Schredensanfalle wiederholten sich in der folgenden Nacht. Schließlich wurde das Kind von Krämpfen befallen, an denen es kurze Zeit darauf starb. Die Eltern des Kindes sind davon überzeugt, daß der geschilderte Vorfall die Todesursache ihres Kindes geworden ist.

Magdeburg. Von den inhabitert gewesenen Oberfeuerwächtern sind in der Citadelle von Magdeburg neunzehn tot zurückgehalten worden, die übrigen sind in ihre Heimatgemeinden entlassen worden. Diese Zurückgebliebenen dürften wohl am meisten bei den strafbaren Vorgängen in Berlin beteiligt sein und demgemäß auch wohl bestraft werden. Die freigebliebenen Feuerwächter wurden durch Begleitmannschaften von der Citadelle nach dem Bahnhof geführt; sie waren dafelbst noch Gefangene. Es ist ihnen wie die Magdeburger Zeitung berichtet, mitgeteilt worden, daß ihnen das Urteil vermindert werden soll, wenn sie bei ihren Truppendiensten eingetroffen sein würden. Die Feuerwächter sind wieder in ihre Truppendienste eingereiht; viele von ihnen werden nicht weiter dienen.

München. Das Schwurgericht sprach den Hypnotiseur Gynski, der mit der Frein von Zehlf-Neufkirch eine Scheinehe eingegangen war, von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens frei, verurteilte ihn jedoch wegen Anstiftung zum Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und wegen Urkundenfälschung zu drei Jahr Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust unter Anrechnung von sechs Monat Untersuchungshaft und Annahme mildernder Umstände.

Strasbourg. Es ist hier schon wieder ein Verzeichnis in Algerien verstorbenen Fremdenlegionäre eingetroffen. Es enthält diesmal die Namen von zwölf Gefangenen.

Stuttgart. Das deutsche Flaggschiff der unter dem Kommando des Kontr-Admirals Hoffmann in den ostafrikanischen Gewässern gebildeten Kreuzerdivision „Irene“ hat sich belauscht zur Zeit auf der Reise dorthin. Untermwegs hat sich auf dem Schiff ein Unglücksfall ereignet: der Matrose Ernst Gotthilf ist über Bord gefallen und ertrunken. Die Jugend desselben birgt übrigens ein trauriges Geheimnis. Als kleiner Knabe wurde er in einer Straße Stuttgarts aufgefunden und kam durch Vermittelung der Königin bei reichen Leuten in Pflege. Das Kind erholte sich und erhielt den Namen Ernst Gotthilf. Ein Parrer und seine Frau übernahmen Elternstelle. Nachdem Gotthilf das Buchbinderhandwerk erlernt hatte und erwachsen war, trat er mit 17 Jahren durch Vermittelung seiner hohen Gönnerin bei der Marine ein und hat jetzt in seinem Beruf den Tod gefunden.

Wien. Eine ungefahr 35 Jahre alte Frau kam am 19. d. vormittags in eine hiesige Badeanstalt. Da die Fremde sehr lange nicht aus der Kabine heraustrat, ging die Badebeinerin hinein und zu ihrem Schrecken fand sie die Frau tot auf dem Boden liegen. Die Unbekannte hatte mittels eines Nagelmeißers sich die Pulsader an der linken Hand durchschnitten und war an Verblutung gestorben. An die Thür der Kabine hatte sie vor Ausfuhrung der That mit Kreide die Worte: „Mene tekel uwarshin“ geschrieben.

Budapest. Von einem Hundel Wölfe wurden der Kaufmann Jakob Bleier und Frau auf dem Wege nach Mihaleny (Komitat Hunyad), wohin sie zur Hochzeit von

Verwandten führen überfallen und bis auf die Knochen, die aufgefunden wurden, aufgefressen.

Paris. Zwei Genarme gingen, wie hiesige Blätter melden, jüngst über ein Feld, wo gerade eine Anzahl vornehmer Herren dem Jagdvergnügen oblag. Nichts dertönen zwei Flintenschüsse und die beiden Genarmen wurden von einer Anzahl Schrotflügel getroffen. Die Flintenschüsse hatte ein Millionär abgefeuert, der eine Schenke ermorben wollte, und dabei die beiden Vertreter des Gesetzes, allerdings nicht gefährlich, verwundet hatte; denn die Schrote waren den beiden Genarmen glücklicherweise in die fleischigen Teile ihrer werten Persönlichkeit eingedrungen. Der Millionär, der einen Prozeß wegen jahrelanger Tötung fürchtete, eilte sofort zu den Verwundeten und versprach, ihnen für jede Schrotflügel die in ihr Fleisch eingedrungen sei, 20 Frank Schmerzensgeld zu zahlen. Freudenstrahlend, mit einem netten Häuflein Geld in der Tasche, kehrten die Genarme in ihre Kaserne zurück. Unterwegs fiel es aber dem einen von ihnen, einem Brigadier, ein, daß er als Vorgeleiteter seines Begleiters, eines einfachen Genarmen, ein Recht auf mehr Geld habe, als er empfangen hatte; der Genarm hatte nämlich 80 Frank mehr eingeleistet als der Brigadier, da er vier Schrote nicht aufweisen konnte, als der Letztere. Mit den Worten: „Wie können Sie sich erlauben, mehr Schrote zu haben als Ihr Vorgeleiteter?“ nahm der Brigadier seinem Genarm das ganze Geld fort und lief spornreitend davon. Die Sache wird natürlich noch die Gerichte beschäftigen, denn der Genarm hat keinen Brigadier wegen — Straßenraubes angezeigt!

Nizza. In Monte Carlo hat's wieder einmal Skandal gegeben. Am Mittwoch wurde dort im Moulette-Saal ein distinguirter Fremder verhaftet, der mit gefälligen Napolconsdör spielte. Der Verhaftete soll ein Deutscher sein.

Rom. Das Schwurgericht verurteilte den Mörder der Schwester Agostina, Romanelli, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe. Als Grund seiner schauderhaften That gab der Mörder an, daß die Schwester Agostina ihm die Verabfolgung eines Skagnals verweigert habe.

Petersburg. Ein weißrussischer, eine vierzehnjährige Dienstmagd wurde in Staroje, Gouvernement Nowgorod, verhaftet, weil sie das zweijährige Kind ihrer Herrschaft ermordet hatte. Die Mörderin gestand, daß sie sechzehn ähnliche Morde, darunter an zehn Säuglingen, die ihrer Mutter zur Pflege übergeben worden waren, begangen habe. Als Mitschuldigung gab sie an, sie liehe es nicht, Kinder zu warten, und da sie von ihrer Mutter dazu gezwungen sei, habe sie sich so der Kinder entledigt.

New York. Am 17. d. starb hier der einst auf zehn Mill. Dollar geschätzte Zigarettenfabrikant Graf v. Sufini vollständig verarmt.

Gutes Allerlei.

Ein Taschen-Telephon. Von Gibson wird eine neue Erfindung angekündigt, die alle seine bisherigen Erfahrungen in Schatten stellen soll. Diefelbe besteht in einem Taschen-Telephon, das dem Äußerer nach einer Uhr gleicht. Mittels dieses kleinen Apparates kann man ohne irgend einen Draht oder eine sonstige Vermittelung auf beliebige Entfernung mit Personem sich verständigen, die einen gleichen Apparat besitzen. Das Taschen-Telephon beruht schließlich auf einer Art „elektrischer Sympathie“. Der neue Apparat wird durch seine Einfachheit die Welt in Staunen versetzen glaubt Gibson. Auch wir glauben es, — wenn auch nur, wie an ein schönes Weihnachtsmärchen.

Sicheres Merkmal. „Nun, wie geht's Ihrem Neugeborenen?“ — „Danke, sehr gut! Er hat viel Anlage zu einem Studenten!“ — „Das können Sie aber doch unmöglich in so zartem Alter feststellen?“ — „Gewiß! Er schläft bei Tage und macht des Nachts Skandal!“

einer halben Stunde wird er hier sein; ich hoffe, du wirst denn deiner Mutter den Dank für ihre langjährigen Opfer abtragen. Hilba, es ist ja nur dein eigenes Glück, das sie wünscht!

Wäre Hilba ihrem augenblicklichen Juvavisse gefolgt, so würde sie sich ihrer Mutter zu Füßen gestürzt und sie angefleht haben, sie nicht an den ungeliebten Mann zu treten; allein sie kannte die Unbegreiflichkeit der unsterblichen Entschlüsse; daher blieb sie stumm auf ihrem Bette, und Baby Mildred verließ schnell das Zimmer, um jedem Aderbruch zu verhüten.

Hilba blühte der Mutter nach, Verzweiflung im Herzen. O, hätte sie nicht Hugo gerade jetzt so lieb gewonnen, so glücklich mit ihm verkehrt, es würde leichter sein; aber nun mit der Liebe für Hugo im Herzen eines anderen Mann folgen? War es denn möglich? Da hörte sie Hugos Stimme auf der Treppe; er kam wie immer, wie schon so viele Morgen unangemeldet zu ihr, während die Mutter Toilette machte.

„O Hugo, Hugo! soll dein Herz, soll mein Herz brechen? gibt es keine Rettung?“ so rief sie, als sich die Thür öffnete und Hugo Madenzie frohlich ins Zimmer trat.

Er sah sofort die Thränen in den schönen Augen und nahm zärtlich die Hand seiner jungen Verwandtin.

„Hilba, kleine Koufine, so traurig? — Hat die Mama eine Strapazierzeit gehalten?“

Unter seinen Viehschlingen und teilnehmenden Worten brachen die unterdrückten Thränen in Strömen hervor.

„Hugo, ich lüchelte sie, — ich bin so unglücklich!“ Hugo tröstete ihre die Thränen von den Wangen und suchte sie mit freundlichen Worten zu trösten. „Sag doch nur, kleine, was gibt es denn für Malheur? Was sie gescholten, daß du so viel mit mir getanz hast? Ich sehe es dir an, so etwas ist es, mein allerliebtes

Koufchen. Um des Himmels willen, höre auf zu weinen, du verdirbst die reizenden Büdangeln, die gestern Abend so lustig blühten, daß mich die ganze Herrlichkeit um mein Schicksal beneidet. Daß nur die Mama ein wenig ganz, wir wollen uns die kurze Jugendlust nicht dadurch trüben lassen. Die Jugend vergeht so schnell. „Freuet euch des Lebens“ singen die Deutschen, und sie haben recht.

Zu dem Erfahrenen des jungen Mannes riefen alle seine Bemühungen gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor. Das Weinen Hilbas wurde nur krampfhafter, und er hörte nur immer wieder die Worte: „O, ich bin so unglücklich!“

Der lebenslustige Hugo hatte Thränen, er bereute bitter, seine Koufine in so trübseliger Stimmung aufgedrückt zu haben; dennoch verbietherte sein ritterlicher Sinn, das arme Kind in seiner Traurigkeit zu verlassen. Er versuchte gebuldig, bis sich endlich der Name Hayes von ihren Lippen rang.

„Ah so,“ sagte er verdrossen, „deine Mutter will dich mit diesem Hayes verheiraten, mit diesem langweiligen Gesellen, der alles in der Welt erntet aufsticht. Aber, mein Kind, was ist da zu weinen? Du irrst dich zu Wasser Hayes.“ „Danke sehr, mein Herr, große Ehre, mein Herr, doch ich begehre Sie nicht zum Gatten.“ „Du lieber Himmel, kleine Koufine, du willst doch deine Jugend noch genießen; hernach bleibt dir noch immer Zeit, einen ehrbaren Gemahl zu wählen. Es wird dir nie an Freiern fehlen, meine kleine, das habe ich gestern Abend begriffen. Sie waren ja alle toll und zügelnd um dich. Sag's nur deiner Mutter, Hugo steht ihr dafür, sie wird nicht Not haben, eine gute Partie für ihren Anzapfel zu finden.“

So redete Hugo in guter Absicht, in seiner leichten, frivolen Weise fort, ohne zu bemerken, daß Hilba von

ihm riefte, seine Hand leise aus der seinigen zog und ihn anfaß, als sie sie aus einem süßen Traum erwacht in eine oede Wüsthede.

Als Baby Mildred nach einiger Zeit eintrat, war sie zutriebe, einen kühlen, ruhigen Ausdruck auf dem Antlitz ihrer Tochter zu erblicken, der ihr zeigte, daß sie sich in die Schicksal ergeben habe und keine sentimentale Scene mit Hugo aufspielen werde.

Hugo ergriff gern die Gelegenheit, aus einer peinlichen Situation befreit zu werden, d. h. er entfernte sich, nachdem ihm seine Tante erklärt hatte, sie sei am Abend anderweitig engagiert, dante als heute für seine Begleitung zum Theater, die er ihr wie täglich zu Diensten stellte.

Sobald er gegangen war, zog sich Hilba in ihr eigenes Zimmer zurück. Sie fühlte, sie mußte allein sein, bevor sie Mutter Hayes empfing. Sie sah ein, ihre Mutter hatte recht, Hugo betrachtete sein Verhältniß zu ihr als einen angenehmen Zeitvertreib; ihre glühende Liebe zu ihm ahnte er nicht und erwiderte er nicht. Sie legte sich an das Fenster ihres Stübchens, sie drückte die brennende Stirn an die kalten Glasscheiben, sie hielt ihre Hände auf das bald wachende Herz und rang nach Fasslung, bis sie das Vorfahren eines Wagens aufschreute.

Der Herr, der dem Gefährt entstieg, war groß, breitschulterig, elegant gekleidet. Die Hüte waren nicht schön zu nennen, doch anzusehen, interessant. Der Mund und das Kinn sprachen einen eifernden Willen aus, aber in den blauen Augen lag ein Etwas, das auf tiefes Gefühl schließen ließ, vielleicht schlafend, vielleicht unterdrückt, vielleicht im Erwachen.

Nutzholz-Auction.

Im Forstreviere Reinharz sollen im Schlage Jagen 7
Donnerstag, den 3. Januar 1895,
von Vormittags 10 Uhr ab
312 Stück Kiefern — starke Bau- und Schneidehölzer —
m. 400 fm. öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz der Käufer im Schlage.
Reinharz, den 23. Dez. 1894.
Weidel, Revierförster.

Wirtschaftsgegenstände

zu Festgeschenken sich eignend empfiehlt Fr. Wulst's Nachfolger.

Dr. Schmidt, Wittenberg Schloßstr. 6 II.

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleidn
Sprechstunden: von 9-12.

Hausverkauf.

Mein in bester Geschäftslage in der Wittenbergerstraße
No. 220 gelegenes **Wohnhaus** mit Hauszettel (Wiese) und
voller Gerechtfame beabichtige ich zu verkaufen.

Th. Schulz, Schmiedeberg.

Nürnbergger Lebkuchen

von dem Hoflieferanten **F. G. Meyer** in Nürnberg
Alle Sorten **Honigkuchen** u. **Baumconfect**
empfiehlt **Carl Saul.**

Zum Feste

empfehle ich mein gut assortirtes
Cigarren- u. Cigarettenlager
zu allen Preisen und in diversen Packungen **F. A. Mende**

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten
und größten deutschen Lebensversicherungsan-
stalt empfiehlt sich zur Vermittelung von
Versicherungen und erbietet sich zu jed. r ge-
wünschten Auskunft.

Otto Dertel, Lehrer.
Schmiedeberg.

Roth- und Weissweine

verschiedene Sorten
sowie ff. **Rum, Arac, Cognac, Punschextrakte**, sowie
feinste **Safel-Liqueure**
als **Benediktiner, Chartreuse, Allsch, Schweizer Absint, Al-
penkräuterbitter** usw. empfiehlt billigt **F. A. Mende.**

ff. Rosinen, Sultaninen

Zucker, Mandeln, frische Citronen, feinstes Citronat, Gewürze,
Ball- und Sahlemasse, Baumlichte und Confect

feinste **Süßrahm-Margarine**
ff. Toilette-Seifen u. **Parfüms**,
ferner gute Cigarren in feinsten Verpackungen, ff. **Zam. Rum**,
Arac, ff. **Punsch** und **Glihwineytrakt** gut und billigt
bei **F. W. Richter.**

Bierlachs Hotel.

Donnerstag, d. 3. Feiertag

Concert und Ball

Anfang 7 1/2 Uhr, Entree 25 Pfg. Es laden freundlichst ein
Schreib und Biersach.

Wäsche-Wringmaschinen.

nur mit Prima Gummiwalzen empfiehlt **Fr. Wulst's Nachfolger.**

Gut Emmenthaler Schweizerkäse

empfiehlt **F. W. Richter.**

Kalender 1895 in allergrößter Auswahl, Ab-
reißkalender bei **M. A. L.**

Das Schönste in **Christ-Baumschmuck** offerirt
M. A. L.

Christbaum-Ständer

Christbaum-Leuchter, Patent
empfiehlt **Fr. Wulst's Nachf.**

Ciners Hotel.

Erster und Zweiter Feiertag Familienabend, ff. Lagerbier
u. Pilsner. Am 2. Feiertag von Nachmittags 3 Uhr ab öffentlich

Ballmusik

Zauer'sche Wirtshaus. Um zahlreichen Besuch bittet
C. Malisch.

Zu Weihnachtsgeschenken

vorzüglich geeignet:

Direkt aus Italien eingeführt
feinste ziegenlederne **Glacéhandschuhe** in
vorzüglicher, sorgfältiger Ausführung zu außergewöhnlich
billigen Preisen.

Ballfarbige **Damenhandschuhe** mit 4 Druckknöpfen
a Paar 2,25 Mk. Mit Leder besetzte Stoff- und Krümm-
handschuhe für Herren sowie wolllene und Stoffhandschuhe
aller Art in großer Auswahl. Hochachtend

C. W. Witte.

Ankersteinbankasten

von **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt** empfiehlt
Fr. Wulst's Nachfolger.

Ballfächer!!!

reizende Ausführung
elegante Schreibmap-
pen, Photographiealbum, Damentaschen, Necessaires, Taschen-
toilettes, Portemonnaies für Damen, Herr-n und Kinder.

legen und Rahmen dazu, Photographierahmen
in Glas, Holz, Porzellan, Metall, Celluloid

Haus Lampenschirme in verschiedenen
Mustern bei **M. A. L.**

(nicht feuergefährlich!)

Neue Rheinische
Wallnüsse
und Sicilianer Haselnüsse
empfiehlt **F. A. Mende.**

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehle von heute ab frische

Hefen.

Grubn.

Frische Hasen
und wilde Kaninchen billigt
bei **C. Klache.**

Das allerbeste und sinnigste Ge-
schent für Kinder ist ein
lehrreiches oder un-
terhaltendes Buch und halte ich
in Jugendschriften die allergr-
ößte Auswahl.
M. A. L.

Contobücher, Bibliothekes,
Brief- und Rechnungsbücher,
Schreibzeuge, Bücher, überhaupt
sämmliche für das Comptoir
des Geschäftsmannes nöthige

Utensilien
halte zu Weihnachtsgeschenken
bestens empfohlen **M. A. L.**

Visitenkarten, Neujahr's-
Gratulationen
bilden ein passendes

Weihnachts-
Geschenk. Reizende Neuheiten
sind wieder eingetroffen und von
Mk. 1.— an zu liefern.
M. A. L.

Als Weihnachts-
Geschenke
empfiehlt: Cigarren-Grüß, Por-
temonnaies, Damentaschen in
Leder und Blüch, sowie Rauch-
röhre, Rauchservire, Schirmstän-
den, Schreibzeuge, Rechenmap-

Puppen u. Puppenwagen
empfiehlt in reicher Auswahl zu
den billigsten Preisen
A. Just.

Eine freundliche
Oberrwohnung
ist Neujahr zu vermieten
Viktoriastrasse 55.

Leipzigstr. Nr. 165 ist zum
1. April 1895 eine kleinere
Oberrwohnung
zu beziehen.

Eine
Oberrwohnung
zum 1. April zu beziehen.
Neumarkt 212.

Zwei Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern Küche
und Zubehör sofort oder später zu
vermieten. Näheres
Villa Guth.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schme-
kend, versendet zu 60 Pfg. und
80 Pfg. das Pfund in Postkolli's
von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Naumann, Ottenfen
bei **Hamburg.**

Grosswig
2. Feiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Thomas.**

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Rechtliche Anzeigen
Redaktion, Druck und Verlag
M. A. L.

Deutsche Tageszeitung.
Unparteiisches Volksblatt.
Für Kaiser und Reich! Für deutsche Art! Für deutsche Arbeit in Stadt u. Land!
Der Mittelstand ist der Träger unseres Staats-
wied dieser Träger morisch, dann sind wir verloren!
Der Bauer und Handwerker, der lebhafte Kaufmann
und kleine Gewerbetreibende, der Beamte in Staat
und Gemeinde, sie Alle empfinden an ihrem Leibe die
heutige Noth des Mittelstandes. Für sie, die trotz
schwerer Arbeit nicht satt und nicht froh werden können
will die Deutsche Tageszeitung kämpfen.
Täglich 2 mal erscheinend,
ist sie eine der reichhaltigsten, raschest berichtenden
und billigsten Zeitungen großen Stiles.
—————
Vierteljahrspreis nur 1 Mk. 50 Pf. bei allen Postanstalten.
Die Deutsche Tageszeitung ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 1725
Verlag und Redaktion: Berlin SW. 61, Nickerlos 2

